

Maach's mir naach

Konditionieren war gestern. Mit der »Do as I Do«-Methode bringt man Hunden schnell neue Verhaltensweisen bei: indem man sie vormacht! Doch das Lernen am Modell ist mehr als nur eine neue Trainingstechnik. Für die Verhaltensforschung ist Imitation bei Hunden wissenschaftliches Neuland. Und uns Hundehalter lässt sie einmal mehr spüren: Der ist wie ich!

Do it!“, lautet der Befehl, der Hunde in Kartons hüpfen, über Hürden springen oder sich um die eigene Achse drehen lässt. Egal was es ist, klettern, stoßen, springen, anstupsen, scharren oder umkreisen, der Mensch macht es vor, sagt das Kommando „Do it!“, und der Hund imitiert sein Verhalten. Ein neues Spiel? Ja. Aber es ist viel mehr als das. Hunde lernen unter anderem durch Nachahmung. Soziales Lernen oder Lernen am Modell nennt man das. Eigentlich nichts Neues, vor allem Mehrhundehalter können zahlreiche Anekdoten beisteuern, sie erleben, wie Hunde durch Nachahmen weiterkommen. Doch die Wissenschaft sprach bis vor Kurzem die Fähigkeit zur Imitation allein dem Menschen zu. Sie entdeckt dieses Können bei Hunden erst jetzt. Wir Halter können uns dies beim Training mehr zunutze machen. Denn bei „Do as I Do“, der von der italienischen Ethologin Claudia Fugazza entwickelten „Mach’s mir nach“-Methode, steht der Mensch im Mittelpunkt. „Do as I Do“ ist mehr als Beschäftigung, es ist Beziehungsarbeit.

DER WISSENSCHAFTLICHE BLICK auf den Hund war lange Zeit derart behavioristisch geprägt, dass man andere Lernformen übersehen oder schlichtweg nicht beachtet hat. Wer seinem Hund etwas beibringen will, muss ihn konditionieren, hieß es. Das bedeutet, sein Verhalten zu belohnen oder zu bestrafen. Nun machte Claudia Fugazza die Beobachtung, dass Hunde nicht nur innerartlich imitieren, sondern auch den Menschen nachahmen. Fugazza ist promovierte Ethologin der Universität von Pisa und Mitglied im Team von Prof. Ádám Miklósi, dem derzeit bedeutendsten europäischen Hundeforscher von der Universität in Budapest. Dass Hunde Menschen nachahmen, darauf stieß die Verhaltensforscherin durch ihre Tschechoslowakische Wolfshündin Siria. Die trank gern fließendes Wasser aus dem Hahn, es war für sie zum Ritual geworden. Eines Abends hatte Frauchen Fugazza vergessen, der Hündin den Hahn im Bad zu öffnen, und wurde in der Nacht von Wasserrauschen geweckt. Sie dachte an Zufall, doch dann stellte sie die Hündin auf die Probe. „Als Siria am nächsten Tag aus dem Wasserhahn trinken wollte, öffnete ich ihr den Hahn nicht, sondern wartete ab, was geschehen würde“, erzählt die Forscherin. Die Hündin bettelte, machte aber keine Anstalten, den Hebel selbst zu betätigen. Fugazza verließ das Bad, bemerkte aber, dass Siria zurücktrabte. „Ich beschloss, ihr zu folgen, ohne dass sie mich bemerkte. Zu meinem Erstaunen sah ich sie ins Bad gehen, sah, wie sie die Schnauze auf den Wasserhahn legte, dass sie den Hebel umfasste, nach oben zog, das Wasser laufen ließ und daran leckte.“ Das war die Geburtsstunde von „Do as I Do“, der „Mach’s mir nach“-Methode.

Wer sich mit dem Nachahmungslernen beschäftigt, muss allerdings selber genau hinsehen. Denn echte Imitation wird leicht verwechselt mit dem Kopieren einer Verhaltensweise, die bereits im Repertoire des Hundes angelegt ist und durch einen sozialen Reiz lediglich ausgelöst wird. Klassisches Beispiel: Ein Hund auf der Wiese schnüffelt intensiv und löst dadurch andere aus herbeizukommen und ihre Nase ebenfalls ins Gras zu stecken. Oder: Der erfahrene Jagdhund steht am Hasenkäfig vor, und der Welpen imitiert sein Verhalten. Derartiges Koppeln von Verhaltensweisen wird in der Ausbildung genutzt, um den Lernfortschritt zu beschleunigen.

Welche Lernformen gibt es?


PRÄGUNG meint ein Lernen während einer kurzen, sensiblen Entwicklungsphase, welches später nur schwer veränderbar ist. Die sensible Phase beginnt etwa in der dritten Lebenswoche und endet in der zwölften. In dieser Zeit sind die Welpen großteils in der Obhut des Züchters. Deshalb ist es wichtig, dass sie dort möglichst viele verschiedene Reize erfahren können.

GEWÖHNUNG ist eine Lernform, die meistens automatisch geschieht. Häufig wiederkehrende Ereignisse werden mit der Zeit als normal angesehen. Die Reaktion stumpft somit ab.

ASSOZIATION Der Hund hört das Klappern der Futterschüssel und beginnt, erwartungsvoll zu sabbern. Ein für den Hund an sich bedeutungsloser Reiz wie das Klappern der Schüssel wird mit einer automatischen Reaktion verbunden. Dies wird beim Training auch genutzt, indem man den Hund zum Beispiel auf einen Pfeifton konditioniert und er daraufhin kommt. Auf dieser Lernform beruht die klassische Konditionierung nach dem russischen Mediziner Iwan Pawlow (1849–1936).

VERSUCH UND IRRTUM Beim Lernen durch Versuch und Irrtum macht der Hund die Erfahrung, welches Verhalten Erfolg bringt und welches nicht. In der Folge zeigt er oder meidet er bestimmte Verhaltensweisen. Ein Hund, der für jeden zufälligen Blickkontakt ein Stück Futter erhält, wird diesen Blickkontakt nach einigen Wiederholungen bewusst zeigen. Dies nennt man operante Konditionierung. Sie geht zurück auf die US-amerikanischen Psychologen Edward Lee Thorndike (1874–1949) und Burrhus Frederic Skinner (1904–1990).

LERNEN DURCH EINSICHT AM MODELL, ALSO DURCH NACHAHMUNG In welchem Ausmaß Hunde dazu fähig sind, wird durch die „Do as I Do“-Methode deutlich und von Claudia Fugazza derzeit erforscht.

gen. Echte Nachahmung bedeutet aber die Übernahme sehr komplexer neuer Verhaltensweisen, die eigentlich unwahrscheinlich sind. Wie in dem Fall von Siria: Wasserhähne öffnen gehört nun mal nicht zum natürlichen Repertoire eines Hundes. Grund genug daher für Claudia Fugazza, dieses Verhalten unter kontrollierten Bedingungen wissenschaftlich zu erforschen. Das Gute daran: Die hierzu entwickelte Methode macht es prinzipiell jedem Hundehalter möglich, seinem Hund beizubringen, bestimmte Verhaltensweisen zu kopieren. Dennoch gibt es einen Wermutstropfen. Da es sich um eine wissenschaftliche Methode handelt, muss man systematisch vorgehen, und bevor man damit anfangen kann, 

Do as I Do – die Methode zum Nachmachen

Lernziel

Der Hund soll das Signal »Do it!« verstehen lernen, was bedeutet, dass er die vom Menschen demonstrierte Handlung nachmachen soll.

PHASE 1 Man wählt drei Verhaltensweisen aus, die dem Hund bekannt sind und die er ausschließlich auf ein Hörzeichen hin ausführt. Es muss sich selbstverständlich um Aktionen handeln, die der Mensch selbst vorführen kann, wie etwas umrunden, auf einen Hocker steigen, einen Gegenstand antippen oder umstoßen. Der Aufbau sieht folgendermaßen aus:

- Der Hund bekommt die Signale »Sitz« und »Bleib«.
- Der Mensch führt die Aktion vor und umrundet etwa einen Eimer.
- Dann spricht der Mensch zuerst das bekannte Signal wie »Geh rum«, danach das neue »Do it!«.
- Nachdem der Hund den Eimer umrundet hat, wird er belohnt.
- In jeder Trainingseinheit werden die drei ausgewählten Verhaltensweisen in willkürlicher Reihenfolge gemischt.
- Nach einigen Trainings wird die Zeit zwischen altem und neuem Signal verzögert, bis das alte ganz wegfallen kann und nur noch »Do it!« gesagt wird.

PHASE 2 Wenn der Hund die meisten der drei Aktionen allein mit dem Signalwort »Do it!« korrekt ausführt, beginnen Sie, drei weitere Aktionen einzubauen, wie zum Beispiel sich hinlegen, sich um die eigene Achse drehen, unter einem Tisch durchkriechen. Der Aufbau ist derselbe wie in Phase 1, jedoch mit sechs Aktionen, die abgewechselt werden. In dieser Phase generalisiert der Hund das Signal »Do it!« und verbindet es auch mit unbekanntem Verhaltensweisen.

PHASE 3 Hat der Hund das Signal verstanden und generalisiert, kann man kreativ werden:


- Zeigen Sie dem Hund eine völlig neue Aktion und fordern Sie ihn mit »Do it!« auf, Sie zu imitieren.
- Verbinden Sie mehrere bekannte Aktionen zu Verhaltensketten.
- Bauen Sie eine oder zwei neue Aktionen in die Kette ein.
- Zeigen Sie dem Hund eine Aktion und lassen etwas Zeit vergehen, bevor Sie ihn mit dem »Do it!« zum Nachmachen auffordern.

DER ERFOLG: Einige der Hunde in Claudia Fugazzas Versuchen waren noch Stunden, oft sogar Tage später in der Lage, die einmal vorgeführte Aktion zu imitieren.

muss man einige Grundbegriffe beim Hund ganz klassisch konditionieren. Voraussetzung für das Hundetraining ist nämlich, dass das Tier gelernt hat, sechs verschiedene Aktionen zuverlässig auf Aufforderung zu zeigen, mindestens drei davon ausschließlich auf ein Hörzeichen hin. Der Grund dafür: Anfangs soll der Hund eine gedankliche Vorstellung von der Aktion haben, die er ausführen soll, und nicht einfach einer Geste folgen. Außerdem sollte er in der Lage sein, die Demonstration seines Menschen ruhig und konzentriert zu beobachten. Voraussetzung dafür ist: Der Hund muss schon ziemlich gehorsam sein oder wirklich mitmachen wollen. Das schaffen nicht alle Hunde gleichermaßen gut.

BEI DER »DO AS I DO«-METHODE überschneiden sich also verschiedene Lernformen, so wie im richtigen Leben übrigens auch. Über die klassische Methode der Konditionierung lernt der Hund zuerst, verschiedene Hörzeichen zu befolgen. Dann assoziiert er einen Befehl wie „Do it!“ mit einer ganz bestimmten Handlung, nämlich dem Nachmachen. Diese konkrete Handlung schaut er sich dann von seinem Vorbild ab. Am Ende kann man das Verhalten wieder durch Belohnung verstärken. Die Vorteile des Imitationslernens liegen auf der Hand: Wer seinem Hund beibringen möchte, morgens die Zeitung ins Haus zu bringen, muss nicht mehr tagelang eine langwierige Verhaltenskette aufbauen. Man macht es

ihm einfach vor! Der Hundeforscher Ádám Miklósi kann sich vorstellen, dass „Do as I Do“ bei der Ausbildung von Servicehunden nützlich ist, zum Beispiel um Hunden beizubringen, Lichtschalter oder Aufzugknöpfe zu bedienen. „Beim ‚Do as I Do‘ dauert es vielleicht zwei Minuten, eine solche Aufgabe zu vermitteln. Man macht es vor, der Hund macht es nach“, erklärt der Ethologe. Immanuel Birmelin, Freiburger Verhaltensforscher, der jahrzehntelang die Gedächtnisleistungen und Gefühlsebenen von Tieren untersucht und wegweisende Bücher darüber verfasst hat, schätzt die Möglichkeit des Lernens durch Nachahmung ebenfalls hoch ein. Er berichtet von einem Experiment aus Südafrika, bei dem Polizeihundwelpen, die länger bei der Mutter blieben und diese bei der Rauschgiftsuche beobachten konnten, im Vergleich zur Kontrollgruppe bessere Leistungen erbrachten, wenn sie später die gleiche Aufgabe erlernten. „Ganz nebenbei hatten die jungen Hunde mitbekommen, was Mutter von Beruf macht, und es mit spielerischer Leichtigkeit nachahmend von ihr übernommen“, so Birmelin.

Hunde lernen komplexe Vorgänge durch Nachahmen also wesentlich schneller. Das nützt allen, die ihrem Hund viel beibringen möchten, von Dogdancing bis hin zur Ausbildung von Diensthunden. Der Nutzen für den Familienhund geht noch weit darüber hinaus. „Der Hund hat für uns alle eine große soziale Komponente, das ist klar. Aber wie nah dieses Tier uns tatsächlich ist, wie viel von uns Menschen es versteht, wird durch seine Bereitschaft, uns zu imitieren, erst recht richtig greifbar“, erzählt Janey Heine, die in ihrer Hundeschule in Gstadt am Chiemsee die Methode des „Do as I Do“ lehrt. Die 35-jährige Trainerin und studierte Tierärztin ist eine der wenigen in Deutschland, die von Claudia Fugazza dafür zertifiziert wurden. Sie verwendet die „Do as I Do“-Methode unter anderem, um Kindern die Angst vor Hunden zu nehmen. „Die Kinder hüpfen über eine Hürde oder klettern in einen Korb. Dann sagt man ‚Do it!‘, und der Hund macht es nach.“ Auf diese Weise schaffe man in wenigen Minuten eine gemeinsame Ebene zwischen Kind und Hund, auf der die beiden sich verständigen können, berichtet Janey Heine. Sie erzählt von Kindern, die erst Angst hatten und dann nicht mehr aufhören mochten, dem Hund etwas vorzumachen. „Sie spüren, der Hund ist bemüht, es ihnen gleichzutun. Sie sind plötzlich ein soziales Vorbild für das Tier“, so die Trainerin weiter. Auch als Besitzer nehme man den Hund als viel intelligenter wahr und arbeite dadurch anders mit ihm, respektvoller und achtsamer. „Die Hunde werden außerdem konzentrierter, hören besser zu und sehen genauer hin. Jeder, der das Nachahmungslernen praktiziert, fühlt: Der Hund hat tatsächlich ein Verständnis von unseren Bewegungen und Handlungen. ‚Ich beobachte dich und mache dich nach‘ – mit keinem anderen Tier kann man diese Erfahrung so leicht machen.“ 

NACHZULESEN IN Claudia Fugazza, „Do as I Do. Machs mir nach!“, Verlag Dogfriend Publishers 2012, 15,90 Euro.

SEMINARE mit Claudia Fugazza finden europaweit statt. In Deutschland gibt sie einen Workshop am 7. und 8. November 2015 in der Hundeschule Dogs Connection in Gstadt am Chiemsee.

1/2 hoch
Anschnitt

109 x 292 mm